

Hofkirche Köpenick, Winfried Glatz,
Pfingsten 11. Mai 2008

Glänzende Aussichten in aussichtsloser Lage Apg 7,54-60

»Glänzende Aussichten in aussichtsloser Lage« - Mit dem Glänzen hatten wir es schon vorige Woche, da hatten wir von Stephanus gehört, einer von den Sieben, das war das neue Leitungsteam der griechischsprechenden Judenchristen in Jerusalem.

Stephanus hatte die Idee, in die Synagoge seiner Landsleute zu gehen, und dort von Jesus zu erzählen - das hat er mit Erfolg getan. Dann der Versuch, das abzuwürgen - zuerst mit einer öffentlichen Disputation - da kamen sie gegen seine Argumente nicht an.

Dann eine Intrige - Leute, die gezielt negative Gerüchte über ihn ausgestreut haben - haben behauptet, Stephanus hätte gegen das Gesetz von Mose und gegen Gott gelästert - damals ein Verbrechen, auf das Todesstrafe stand. Die Zeugenaussagen stimmten zwar so nicht - aber in der Tat hatten die hellenistischen Christen die Botschaft von Jesus radikaler weitergedacht als die anderen. Wenn Jesus der Retter ist - dann sind Tempel und Gesetz nicht mehr das wichtigste, sondern Jesus - die Vorwürfe waren also auch nicht ganz aus der Luft gegriffen.

Stephanus ist angeklagt - die Ankläger warten auf seine Verteidigung - an der Stelle steigen wir heute ins Geschehen ein.

Stephanus' Rede 7,1-50

Lukas gibt an dieser Stelle eine lange Rede von Stephanus wieder - die weitaus längste Rede der ganzen Apostelgeschichte.

Es ist ein Ritt durch die Geschichte Israels, angefangen von Abraham über Mose bis hin zu David und Salomo. Dabei hebt Stephanus zwei Linien heraus - einerseits: Gott hat zu seinem Volk gestanden, immer wieder neu angefangen, ihm immer wieder eine neue Chance gegeben.

Andererseits: Gottes Volk hat das nicht wirklich genutzt, hat sich jedes Mal wieder quergestellt, sich gegen den Willen Gottes entschieden und es vermässelt.

Publikumsbeschimpfung 51-53

»Und ihr jetzt«, sagt Stephanus, »seid auch nicht besser« - damit schließt er seine Rede ab, mit einem provozierenden und konfrontativen Schluss, den les ich vor: 7,51-53

51 Ihr Halsstarrigen, mit verstockten Herzen und tauben Ohren, ihr widerstrebt allezeit dem Heiligen Geist, wie eure Väter, so auch ihr.

52 Welchen Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Und sie haben getötet, die zuvor verkündigten das Kommen des Gerechten, dessen Verräter und Mörder ihr nun geworden seid.

53 Ihr habt das Gesetz empfangen ... und habt's nicht gehalten.

Faktisch eine Publikumsbeschimpfung der heftigen und deftigen Art - wenig geeignet, seine Ankläger und Richter und das Publikum milde zu stimmen. Die Reaktion:

ging durchs Herz 54

54 Als sie aber dies hörten, wurden ihre Herzen durchbohrt, und sie knirschten mit den Zähnen gegen ihn.

Vielleicht hatte er etwas überzogen - aber voll getroffen.

Wenn *uns* jemand beschimpft mit völlig unbegründeten Vorwürfen, das ist zwar nervig und unangenehm, aber das trifft uns nicht. Wenn da aber was dran ist, wenn das einen wunden Punkt berührt, sieht es anders aus.

So hier - Stephanus *trifft* eine empfindliche Stelle - und das haut voll rein - entsprechend die Reaktion: »sie knirschten mit den Zähnen« - das muss man erst mal hinkriegen, so absichtlich aus dem Stand.

offene Himmel 55f

Die sind außer sich - *Stephanus auch*, aber anders. Dem ist längst klar, dass er aus der Sache nicht mehr rauskommt - und ihm öffnet sich eine Welt, die normalerweise nicht sichtbar ist:

55 Da er aber voll Heiligen Geistes war und aufmerksam zum Himmel schaute, sah er den Glanz Gottes und Jesus stehen zur Rechten Gottes;

Er sieht nach oben zum Himmel - d.h. erst mal zu dem, was da halt meteorologisch so zu sehen ist, wenn man

nach oben guckt - und Gott lässt ihn einen Blick in seine Welt tun, die immer da ist, die wir aber normalerweise nicht wahrnehmen können.

Er sieht den Glanz, der Gott umgibt - deshalb die Überschrift »Glänzende Aussichten in aussichtsloser Lage«. Er sieht Gottes Glanz - und Jesus zur Rechten Gottes;

- und was er da sieht, spricht er aus, so, dass alle es hören können:

56 und er sprach: Siehe, ich sehe die Himmel geöffnet und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen!

Der Sohn des Menschen - so hatte Jesus sich immer genannt, wenn er von sich gesprochen hat. Und als Jesus vor Gericht stand hat er etwas ganz ähnliches gesagt:

Von nun an aber wird der Sohn des Menschen sitzen zur Rechten der Macht Gottes. Lukas 22,69

An der Stelle war der Prozess gegen ihn gekippt.

Bei Stephanus genauso:

akustische Schutzmaßnahmen 57

57 Sie schrieten aber mit lauter Stimme, hielten ihre Ohren zu und stürzten einmütig auf ihn los.

Nicht nur aus Entsetzen, das war aus ihrer Sicht so was wie eine Schutzmaßnahme. Da stellt jemand einen Menschen auf die Stufe Gottes, damit ist die Einzigartigkeit Gottes angetastet. Das ist für seine Hörer schlimmste Gotteslästerung, da ist mit dem schlimmsten zu rechnen - deshalb schreien sie, um zu übertönen, was er sagt und halten sich die Ohren zu - sonst werden sie womöglich

damit sozusagen kontaminiert und womöglich von Gott gleich mit bestraft. Also so was, wie wenn da ein hochgiftiges Gas ausströmt - schnell eine Gasmasken drüber.

An einen geordneten Prozess ist nicht mehr zu denken - dieser Mensch muss einfach so schnell, wie es irgend geht zum Schweigen gebracht werden:

Steinigung 58

58 Sie stießen ihn aus der Stadt hinaus und steinigten ihn.

Und die Zeugen legten ihre Kleider ab zu den Füßen eines jungen Mannes, der hieß Saulus.

Keine geordnete Hinrichtung - Lynchjustiz. Immerhin halten sie sich an die Regel, dass die Zeugen vor Gericht die ersten sind, die Hand anlegen (5Mose 17,7) - und während die loslegen richtet Lukas seinen Scheinwerfer im Vorübergehen auf einen Fast-Statisten - der da mitsteht und mitgehört hat und zusieht: ein junger Mann namens Saulus. Er ist keiner der Zeugen, er wirft auch nicht mit - er passt nur auf die Klamotten auf von denen, die werfen.

Letzte Worte 59-60

59 Und sie steinigten den Stephanus, der rief <den Herrn> an und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!

Stephanus betet - und zwar auf eine im NT höchst ungewöhnliche Weise, bzw. ungewöhnliche Adresse.

Uns ist das sehr vertraut, dass wir zu Jesus beten - im NT wird das so nur hier berichtet (vgl. noch 2,21) - auch

die Christen beteten zu Gott, dem Vater - im *Namen* von Jesus.

Was Stephanus betet, ist nicht so ungewöhnlich -

Herr Jesus, nimm meinen Geist auf.

das klingt an an das alte jüdische Abendgebet Ps 31,6:

In deine Hände befehle ich meinen Geist.

Nimm meinen Geist auf - d.h. auch: dieses Ende ist kein Ende, nicht nur ein Ende - das ist ein Anfang, ein Anfang auf einer neuen Ebene, direkt bei Jesus.

Und er betet für die, die Steine auf ihn werfen:

60 Er fiel auf die Knie und rief mit lauter Stimme: Herr, lege ihnen diese Sünde nicht <auf die Waage>! Und als er dies gesagt hatte, entschlief er.

Dieses Bild von der Waage - dass Gott die Schuld und Gerechtigkeit des Menschen mit einer Waage gegeneinander abwägt, das war in der Synagoge ein verbreitetes Bild. Und Stephanus bittet: »Das, was sie hier tun - wenn es nach mir geht: leg ihnen das nicht mit auf die Waage, wenn Du einmal Ihr Leben auswiegst. Setz ihnen das nicht mit auf die Rechnung.« So betet er, während noch die Steine fliegen. Erstaunlich. Da schimmert an seinem Ende durch, wie stark dieser Mann in den Worten Jesu gelebt hat und wie stark er von ihm geprägt ist.

Von einem der Männer, für die Stephanus da betet, erfahren wir später, dass Stephanus' Bitte erhört wurde - Lukas streift ihn noch mal kurz am Ende seines Berichts:

8,1a Saulus aber fand es mit den anderen gut, dass er getötet wurde.

Pfingsten? - Wer vom Heiligen Geist erfüllt wird ...

Jetzt die Frage: warum erzähle ich diese Geschichte ausgerechnet heute. Gut - in der Serie über die Apostelgeschichte war ich einfach an dieser Stelle angelangt - aber was hat das Ganze jetzt mit Pfingsten zu tun, mit dem Kommen des Heiligen Geistes auf die Nachfolger Jesu?

– Nun, die entscheidende Wende in unserer Geschichte beginnt so:

55 Da er aber voll Heiligen Geistes war

55 Da er aber voll Heiligen Geistes war und aufmerksam zum Himmel schaute, sah er den Glanz Gottes und Jesus stehen zur Rechten Gottes;

»Voll heiligen Geistes« - so hat Lukas Stephanus charakterisiert - schon gleich, als er ihn das erstmal erwähnt:

Und sie erwählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes ... (6,5)

Insofern ist diese Geschichte auch eine Pfingstgeschichte, genauer eine Pfingst-Folgen-Geschichte.

Ich möchte sie jetzt noch mal durchsehen mit der Frage: *Wie wirkt sich das aus, wenn einer »voll Heiligen Geistes« ist?* Wie wirkt der Heilige Geist in einem Menschen - jetzt hier speziell in Stephanus - immerhin fünf Treffer:

1. ... bekommt Treffsicherheit 54

Das Erste: Treffsicherheit im Blick auf Menschen. Das war schon am Anfang, bei der öffentlichen Diskussion:

Und sie konnten der Weisheit und dem Geist nicht widerstehen, womit er redete. 6,10

Und nach seiner Rede:

54 Als sie aber dies hörten, wurden ihre Herzen durchbohrt

Er trifft genau den Punkt, das worum es geht - und zwar so, dass es ankommt, dass seine Hörer das genau merken. Volltreffer. Treffsicherheit. Das kann dazu führen, dass Menschen umkehren - so war es in der eigentlichen Pfingstgeschichte - da spricht Petrus, auch voll Heiligen Geistes - und auch er hat diese Treffsicherheit:

Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun? (2,37)

Und eine große Anzahl lassen sich einladen, zu Jesus zu gehören und kommen zur Gemeinde dazu.

Treffsicherheit kann zur Umkehr führen - oder auch zu massivem Widerstand und Ablehnung, wie hier bei Stephanus - auch das, weil er ins Schwarze getroffen hat, ins Herz. Treffsicherheit - Eine Wirkung des Heiligen Geistes.

2. ... bekommt einen Blick für Gott und die Welt Gottes 55

Das zweite:

55 Da er aber voll Heiligen Geistes war und aufmerksam zum Himmel schaute, sah er den Glanz Gottes und Jesus stehen zur Rechten Gottes;

»Da er aber voll Heiligen Geistes war *und aufmerksam zum Himmel schaute*« - das ist wohl nicht noch etwas zusätzliches - das ist eine Folge, dass er voll Heiligen Geistes war. Er schaute aufmerksam und erwartungsvoll zum Himmel. Wer voll Heiligen Geistes ist, richtet seine Aufmerksamkeit erwartungsvoll auf Gott und auf die Welt Gottes. Und Stephanus sieht etwas vom Glanz Gottes, er sieht Jesus - ganz unmittelbar.

Das war in dieser Form sicher etwas Besonderes, auch eine Gnade, die Gott ihm im Angesicht seines Todes gewährt hat. Das kann passieren, wenn ein Nachfolger Jesu unter extremem Druck steht, in einer ganz aussichtslosen Lage ist, wenn einer etwas besonders schweres und schmerzliches erleben muss, vielleicht einen besonders großen Verlust - dass Gott ihm/ihr gerade dann etwas Besonderes zu sehen gibt, was sonst keiner sieht - dass Gott ihm dann eine besondere Gnade gewährt, dass Gott ihn dann hinter die Dinge sehen lässt: Glänzende Aussichten in aussichtsloser Lage.

Das ist etwas spezielles - aber allgemein gilt: Wer voll Heiligen Geistes ist, wird aufmerksam, erwartungsvoll und sensibel für die Welt Gottes, der nimmt etwas vom Glanz Gottes wahr - dort wo andere ihn nicht sehen

können, der bekommt mit, wo Jesus steht und was Jesus will, wo andere das nicht mitbekommen.

3. ... bekommt eine vertiefte Verbindung zu Jesus 59

Und er nimmt Verbindung zu Jesus auf - ruft ihn an, gibt sich in seine Hände. Wer sich vom Geist Gottes bestimmen lässt, vertieft seine Verbindung zu Jesus. Betet, hört. Kommuniziert mit ihm. Und wo das nicht so richtig geht, weil uns Dinge bewegen, die wir gar nicht ausdrücken können - da kommt uns der Heilige Geist zu Hilfe, so sagt es Paulus:

Ebenso aber nimmt auch der Geist sich unserer Schwachheit an; denn wir wissen nicht, was wir bitten sollen, wie es sich gebührt, aber der Geist selbst verwendet sich für uns in unaussprechlichen Seufzern. (Römer 8,26)

Vertiefte Kommunikation mit Gott.

4. ... lernt vergeben 60

Wer voll Heiligen Geistes ist, lernt Dinge mit Gottes Augen zu sehen. Der steht nicht mehr selber im Mittelpunkt von allem und bewertet alles danach, wie es ihn selber betrifft.

Das ist hier in der Geschichte von Stephanus in extremer Weise zu sehen: der kann verzeihen, während andere ihm noch wehtun. Der bittet für die, die ihn missverstehen und verletzen.

Damit löst er sich selber vom Hass - und sein Gebet - »leg ihnen das nicht auf die Waage«.

Einladung - Übung

Wir können Gott bitten um seinen Heiligen Geist - er gibt ihn ausgesprochen gerne, so hat es Jesus seinen Jüngern gesagt - in einem Gleichniswort:

Wieviel mehr wird der Vater, der vom Himmel (gibt), Heiligen Geist geben, denen, die ihn bitten!

Das ist das Eine. Und wir können uns bewusst dafür öffnen, dafür aufmerksam und erwartungsvoll sein - ein bisschen so, wie es bei Stephanus stand:

55 Da er aber voll Heiligen Geistes war *und* aufmerksam zum Himmel schaute

Ich möchte euch einladen zu diesem aufmerksamen Erwarten - jetzt.

Wir können damit gleich anfangen - mit einer Hilfestellung, die abgeleitet ist aus den biblischen Bildern für den Heiligen Geist. Geist - hebräisch *ruach*, griechisch *pneuma* - beide Worte bedeuten ursprünglich Wind, Atem - Geist Gottes - *Atem* Gottes.

Und die Wendung: »voll Heiligen Geistes«, Erfüllt werden mit Heiligem Geist - als wäre er ein Stoff, der uns räumlich erfüllt, ausfüllt, bis wir voll davon sind.

Ich lade Euch ein, dass wir die Gebetszeit heute still vor Gott stehen - und bewusst atmen: die Augen zu schließen und uns das beim Einatmen vorstellen, wie wir den Atem Gottes einatmen, den Geist Gottes, wie er in uns einströmt, wie der Sauerstoff - und beginnt uns zu erfüllen, bis in die Winkel unseres Körpers, bei jedem Atemzug ein bisschen mehr.

Wer mag kann sich das auch wie ein Leuchten vorstellen - das Feuer aus der Pfingstgeschichte, der Glanz Gottes, den Stephanus sah. Bei jedem Atemzug strömt dieses Licht in uns ein - langsam und tief. Dann eine kurze Pause und langsam und intensiv ausatmen - das verbrauchte, störende kommt heraus, macht immer mehr Platz für Gottes Geist, der uns erfüllt.

Natürlich ist es nicht so, dass der Geist *dadurch* kommt - das ist ein Geschenk Gottes - aber das ist eine Hilfe für uns, empfängsbereit zu sein, offen zu sein für dieses Geschenk. Ich lade euch ein das auszuprobieren - wer nicht mag, kann auf seine Art in der Stille beten.

Segen

Gottes Geist wirke stets in uns,
dass Glaube, Liebe und Hoffnung wachsen
und Frucht bringen nach seinem Willen.

Er zeige uns den Nächsten,
der unsere Liebe braucht.

Er lasse uns den Glauben dorthin bringen,
wo Menschen offen dafür sind!

Er segne uns zu Hoffnungsträgern
für diese Welt.

Und er schenke uns Frucht, die ewig bleibt.

Pastor Winfried Glatz, Hofkirche Köpenick